

P. Georg Maria Roers SJ

Via Dolorosa*

Die chilenische Künstlerin Lilian Eugenia Moreno Sánchez ist noch keine vierzig Jahre alt und entschlüsselt doch schon unsere Welt, als würde sie auf ein langes Leben zurückschauen.

Sie begnügt sich nicht mit den angenehmen Dingen unserer modernen Welt, sondern durchbricht die Oberflächlichkeiten des Lebens und der Kunst. Sie bleibt in jeder Bedeutung des Wortes in Bewegung und geht ihren individuellen Weg. Wenn sie Fragen stellt, tut sie es mit dem nötigen existentiellen Ernst, der manchem Kollegen abzugehen scheint.

Dem Zyklus *La Falta* (Der Mangel) über die Ästhetisierung des Leidens (Augsburg 2005) lässt Sie einen Kreuzweg folgen und wählt die katechetische Tradition mit 14 Stationen. Diese Form wurde von den Franziskanern ab dem 14. Jahrhundert stark gefördert. Der Kreuzweg gilt als eine volksnahe Weise die Worte Jesu Von Nachfolge und Selbstverleugnung (Mk, 8,34 ff.) im Markusevangelium in Erinnerung zu rufen: „Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“

Aus der Musikgeschichte kennen wir die Vertonung des mittelalterlichen Gedichtes *Stabat Mater* von Antonín Dvořák, das am 23. Dezember 1880 in Prag uraufgeführt wurde. Das Werk gilt als eines seiner frömmsten Kompositionen und war wohl mit seinen rund 90 Minuten Spielzeit und der großen Orchesterbesetzung nicht für den liturgischen Gebrauch gedacht. Einen Auftrag zu dem Werk gab es nicht. Da der Komponist aber seit 1874 als Organist an der Prager St. Adalbert Kirche angestellt war, kann man davon ausgehen, dass er durch diese Tätigkeit zum eigenen geistlichen Schaffen angeregt wurde. Die fertige Orchestrierung des Werkes erfolgte im Sommer 1877, jenem Jahr, in dem die Familie Dvořák Sohn und Tochter durch tragische Umstände verlor und so kinderlos blieb, weil im Sommer 1875 bereits eine Tochter kurz nach der Geburt gestorben war. Auf dem Hintergrund dieser familiären Tragödie hat der Tonkünstler sein Werk vollendet, das von Schmerz und Mitgefühl handelt.

Hätte *Stabat Mater* nicht auch zur Grundlage für die vorliegende Arbeit der Künstlerin Moreno Sánchez werden können? Wie lautet dieser Text in seiner deutschen Übersetzung? Beschränken wir uns auf die ersten Strophen: „Christi Mutter stand mit Schmerzen / Bei dem Kreuz und weint´ von Herzen, / Als ihr lieber Sohn da hing. / Durch die Seele voller Trauer, / Seufzend unter Todesschauer, / Jetzt das Schwert des Leidens ging. / Welch ein Weh der Auserkornen, / Da sieh sah den Eingebornen, / Wie er mit dem Tode rang! / Angst und Trauer, Qual und Bangen, / Alles Leid hielt sie umfängen, / Das nur je ein Herz durchdrang.“

Moreno Sánchez hat sich für den Kreuzweg entschieden, der in der bildenden Kunst, wie gesagt, auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurückgeht. Nun hat sie sich aber, was die visuelle Umsetzung angeht, nicht von dem Motiv des einsamen

*Der Beitrag ist erschienen in: Lilian Moreno Sánchez, Katalog „Via Dolorosa“, München 2008, S. 3-7.

Kruzifixus Christus am Kreuz, etwa von Peter Paul Rubens (1577 – 1640) in der Alten Pinakothek in München, inspirieren lassen - dieses Meisterwerk wurde bis ins 19. Jahrhundert als vorbildlich empfunden und hat viele bedeutende Künstler angeregt -, sondern greift auf eine Malerei der Frührenaissance zurück. Es ist dies jenes Zeitalter, in dem die Tafelmalerei in Europa erstmals eine Vorrangstellung gegenüber den anderen Gattungen der Kunst einnimmt. Die zeitgenössische Künstlerin hat die Beweinung Christi von Sandro Botticelli (1445 – 1510), die ebenfalls in der Alten Pinakothek in München zu sehen ist, in ihren Kreuzweg mit einbezogen. Dabei werden Ausschnitte der Beweinung Christi auf goldenen Grund gegeben und teilweise mit gotischen Bögen ebenfalls golden überstickt. Der goldene Faden wird weitergesponnen. Es eröffnen sich Durchblicke wie bei gotischen Kathedrafenstern etwa in folgenden Stationen: III; IV; VI; VIII; XII - XIV. Die handelnden Personen agieren dynamisch, wie z.B. jene vom Meister der Raigerner Kreuztragung um 1415 - 1420 (Brünn) und strahlen doch eine der Szene angemessene Erhabenheit aus. Wäre die Malerei ein Photo, man würde von einer Momentaufnahme sprechen.

In der VIA DOLOROSA der Künstlerin Moreno Sánchez tauchen verschiedene Materialien auf. Außerdem sind es unterschiedliche Motive und Texte, die eine intensive Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten voraussetzten und damit den Betrachter oder auch Beter nicht unterfordern.

Der Kreuzweg, die Kunst, die uns hier entgegentritt, ist auf Krankenbettwäsche aufgetragen, die als Leinwand dient. Dieser formale Aspekt der Arbeit zieht eine zentrale theologische Implikation nach sich. Damit können wir uns dem Leiden des Gottmenschen Jesu Christi nicht mehr entziehen, denn jeder von uns lag schon einmal auf dem Krankenlager. Neben den Motiven aus der Beweinung Christi von Botticelli sind Applikationen in Form von Altartüchern ins Bild aufgenommen worden, die teilweise beschrieben sind. Hier sind es vor allem Zitate aus einem deutschen Erste-Hilfe Buch wie z.B. dieses: „Es sollte kein Gespräch aufgedrängt werden.“ Die ernstesten Texte, tragen manchmal tragisch-komische Züge, bedenkt man, in welchem Zusammenhang sie hier stehen. Geht man der Blickrichtung nach, also von Links nach Rechts, so folgen den Thoraxaufnahmen sehr eindringliche spanische Texte aus dem Buch *Infarto del Alma* (Seeleninfarkt) der chilenischen Schriftstellerin Diamela Eltit, von Ursula Varchmin ins Deutsche übertragen.

Wer nun diesen Kreuzweg meditiert, wird mit der Zeit gewahr, dass sich mannigfaltige Bezüge auftun, die sich sowohl im Feld der Kunstgeschichte, der Heilsgeschichte und der jeweiligen persönlichen Biographie des Betrachters zugetragen. Das Leid unseres Herrn und Gottes Jesus Christus tritt in diesen vielfältigen Beziehungen in unser Leben ein und nimmt somit das menschliche Leid als solches ernst. Wenn Gott selbst das Leiden dieser Welt auf sich genommen hat, wie viel mehr sind wir aufgerufen im Schauen und Beten des Kreuzweges unser Leid als eines zu sehen, das letztlich im Licht Gottes aufstrahlen kann.

Die Nadelstiche in den Bildern des Kreuzweges nehmen jene in der Haut des Kranken auf, der durch die Naht gezeichnet wurde. Nicht nur durch den Eingriff eines Chirurgen beispielsweise ist der leidende Mensch ein Gezeichneter! Ein neuer biblischer Aspekt taucht auf. Die Worte des römischen Statthalter Pontius Pilatus klingen wieder: *Ecce homo!* In der christlichen Ikonographie fand dieses Motiv weite Verbreitung, sowohl als Illustration (A. Dürer), Graphik (M. Schongauer) oder Gemälde (H. Holbein d. Ä.) als auch in der späteren Druckgraphik und Malerei der Renaissance und des Barock (u.a. bei Tizian, Caravaggio,

Correggio, Rubens) sowie in der barocken Skulptur. Im 20. Jahrhundert wird das Ecce-homo-Motiv als Bild der Entwürdigung des Menschen durch Gewalt und Krieg in seiner Bedeutung erweitert (u.a. bei L. Corinths). Im Blick auf die Erlösungstat Jesu Christi, der alles Leid der Welt auf sich nahm, um es zu verwandeln, erhält dieses Motiv der Kunstgeschichte eine tiefe spirituelle Bedeutung, die nur dem gläubigen Menschen einsichtig ist. Im christlichen Kreuz wird letztlich die Liebe Gottes offenbar, weil das Leiden in der Gestalt Jesu ein menschliches Antlitz angenommen hat.

Es ist der Künstlerin Moreno Sánchez mit ihrem Kreuzweg trefflich gelungen, das von uns so gerne verdrängte Leid der Menschheit in eine ästhetisch sehr anspruchsvolle Form zu bringen, ohne unser Leiden an dieser Welt zu verharmlosen. Die Schönheit macht nicht halt vor dem Hässlichen und umgekehrt. Das gilt sowohl für das Leiden jeglicher Kreatur, wie insbesondere für das Leiden Christi. Insofern wir das geschundene Antlitz Christi anschauen, betrachten wir unser Antlitz. Gott hat uns als sein Abbild geschaffen, ihm ähnlich (Gen 1,26). Aber selbst die Schönheit Gottes, jedenfalls in der Form der Natur des Menschen, ist zerbrechlich. Dessen ist sich jeder Mensch bewusst, der über sein Leben und sein Dasein im Angesicht Gottes reflektiert. Wer den Kreuzweg bewusst abschreitet, wird mit diesem Aspekt ganz unmittelbar konfrontiert.